

Thomas Kinkele

Imaginationen

Berührende Einblicke in die Pflanzenwelt
eines Zaubergarten

Inhalt

Vorwort	7	Pflanzenportraits	64-65	Kirschbaum	148-149
Einführung	9-10	Alant	66-67	Kletterrose	150-151
Momentaufnahme	11	Atlaszeder	68-69	Königskerze	152-153
Berührung	12	Balsampappel	70-71	Koreatanne	154-155
Die Anderswelt	12-13	Bärlauch	72-73	Koriander	156-157
Die Entstehung		Beifuß	74-75	Labkraut	158-159
des Zaubergartens	14-15	Beinwell	76-77	Lärche	160-161
Schwitzhütten und		Bergwaldrebe	78-79	Linde	162-163
das Feuerelement	16-18	Bilsenkraut	80-81	Löwenzahn	164-165
Hermines Grabstein	18-19	Binse	82-83	Mädesüß	166-167
Das Blockhaus	20-25	Birke	84-85	Magnolie	168-169
Feuerplätze	26	Brunnenkresse	86-87	Mammutbaum	170-171
Die Ahnen-Feuerstelle	27	Buchsbaum	88-89	Melisse	172-173
Holle und der Backofen	28-31	Dost	90-91	Minze	174-175
Die Bäume	31-38	Eberesche	92-93	Mohn	176-177
Die Weidengrotte	39-41	Efeu	94-95	Monarde	178-179
Wer mit den		Ehrenpreis	96-97	Moxakraut	180-181
Aromapflanzen tanzt	42	Eibe	98-99	Muskatellersalbei	182-183
Die Pflanzenhütte	43	Eibisch	100-101	Myrte	184-185
Klänge im Zauber Garten	44	Eisenkraut	102-103	Rainfarn	186-187
Trommelbau	45	Engelwurz	104-105	Rosmarin	188-189
Trance und Rasseln	46-47	Feigenbaum	106-107	Schlehdorn	190-191
Das Enneagramm		Flechten	108-109	Schneeheide	192-193
im Zauber Garten	48	Flieder	110-111	Schöllkraut	194-195
Schutz	49	Forsythie	112-113	Schwertlilie	196-197
Die Jahresfeste	50	Frauenmantel	114-115	Sonnenhut	198-199
Das Ahnentor	51	Froschlöffel	116-117	Spitzwegerich	200-201
Holleteich	52	Geißblatt	118-119	Stechpalme	202-203
Wasserbewohner	52	Geranie	120-121	Styraxbaum	204-205
Objekte im Zauber Garten	53	Giersch	122-123	Süßdolde	206-207
Gestalten erzählen		Gilbweiderich	124-125	Wacholder	208-209
Geschichten	54-55	Ginkgo	126-127	Waldmeister	210-211
Zauberpflanzen	56-58	Goldnessel	128-129	Walnuss	212-213
Alchemie im Garten	58-59	Gundermann	130-131	Weide	214-215
Das Bienenwesen	59-60	Hainbuche	132-133	Weihrauchzeder	216-217
Der Himmel über dem		Haselnuss	134-135	Weinrebe	218-219
Zauber Garten	60	Herkulesstaude	136-137	Weiße Weinrebe	220-221
Winter	61	Holunder	138-139	Weiße Mais	222-223
Weiße Mais	61	Immergrün	140-141	Wermut	224-225
Schlüsselwörter	62	Johanniskraut	142-143	Zaubernuss	226-227
Textblöcke	62-63	Kalmus	144-145	Zwiebelblüte	228-229
Resumee	63	Kiefer	146-147	Zinnkraut	230-231
				Über den Autor	232



Einführung

Der Titel dieses Buches ist mir in den frühen Morgenstunden im Halbschlaf erschienen, nachdem ich zwei Tage lang mit der Frage: „Wie soll ich dieses Werk benennen?“ herumgelaufen bin. Der bis dato benutzte Arbeitstitel „Der Zaubergarten“ kam nicht mehr infrage. Der konnte zu vieles bedeuten.

Im Zusammenhang mit diesem Garten sind magische Aspekte im Spiel, auf die ich anschließend detaillierter eingehen werde. Aber es sind eben die 84 Pflanzen-Portraits, die den Kern des Buches ausmachen und die Pflanze in besonderer Weise mit dem Leser in eine direkte Verbindung treten lassen. Das kann wie der Blick in die eigene Seele erlebt werden. Nach ihrer Meinung befragt, hat mir meine Schwester den Titel „Wer bin ich?“ vorgeschlagen und hielt das für eine mutige Entscheidung. Mir erschien es zunächst skurril, dann jedoch auch wieder ganz stimmig. Ich war dennoch verwirrt und unschlüssig, denn dieser Vorschlag traf im familiären Umfeld nicht überall auf Zustimmung. Nachdem schließlich der Begriff IMAGINATIONEN im Morgengrauen aufgetaucht ist, hat mich seine Eignung aus den folgenden Gründen immer mehr überzeugt:

Es ist zwar ein Buch, das dem an Selbsterfahrung interessierten Leser durchaus brauchbare Inhalte liefern kann, andererseits möchte ich in diesem Werk einfach nur eine spirituelle Ästhetik anbieten, die keine Selbstverbesserung fordert, sondern sich freigiebig an jeden verschenkt, der mit mir einen Blick hinter die Kulissen werfen mag.

Nach einer etwas tieferen Auseinandersetzung mit der Bedeutung des Begriffs „Imagination“ ist mir klar geworden, dass er in der Psychologie eine feste Größe darstellt. Es geht dabei um eine bewusste Steuerung der inneren Bilder und im alchemistischen Sinne um die Wandlung und Verfeinerung durch eine Projektion auf die Leinwand der Seele. Darin zeigt sich also ein Heilungsweg.

Wenn ich Imagination mit innerer „Verbildlichung“ übersetze, dann trifft dies einen ganz wesentlichen Punkt im Hinblick auf die Absicht, die ich mit diesem Buch verfolge. Die Pflanze drückt in ihrer Erscheinung ein Stück des ihr innewohnenden Wesens aus und sendet auf diese Weise eine Information. Hier sehe ich das Bild als Überbringer einer guten Botschaft aus dem Pflanzenreich und die möchte ich gerne in die Welt tragen. Deshalb steht der Titel dieses Buches für genau das, was ich aus tiefstem Herzen vertreten kann: Genau hinzuschauen und den Blick gerade auf die sehr subtile Schönheit in der Natur zu schärfen.

Wer bin ich? ...diese Frage steht im Zentrum jeder spirituellen Suche.



Ein Lichtwesen mit Zeugungskraft!

Da will etwas geboren werden und drängt in die Verwirklichung.



Wir sollten uns der Natur als Liebende nähern, dann wird sie uns vielleicht ihre Geheimnisse zuflüstern.

Goethe



Ich mache immer wieder die Erfahrung, dass die persönliche Entscheidungsmöglichkeit ein Privileg ist, das es zu nutzen gilt, weil dann plötzlich alles anders sein kann, als es eben noch war. Die Natur geizt nicht mit Antworten, wenn ich mich entscheide, sie mit einer neuen Haltung zu konsultieren. Es passiert oft, dass ich müde und erschöpft von irgendeiner mehr oder weniger bedeutungslosen Verwicklung mit der existenziellen Welt die Entscheidung treffe, für einen Augenblick in den Zauberwald zu gehen. Die Verwandlung, die ich dann immer wieder erlebe, ist phänomenal. Alle Anspannung fällt ab und ich sehe förmlich, wie mich die Naturwesen an die Hand nehmen und sich freuen, dass ich komme.

Die Farben, die Formen und die Geräusche wie das Quaken der Frösche, Zwitschern der Vögel oder Summen der Insekten bewirken eine Sinnenfreude und lassen alle schweren Gedanken im Nu verfliegen. Das ist der Moment, wenn ich meine Haltung verändere und plötzlich etwas sehe, das mich magisch anzieht. Ich kann noch nicht genau erkennen, was es ist und gehe näher heran an die Pflanze, von der es ausgeht. Immer mehr Details erschließen sich, je näher ich komme und, wenn ich dann ganz dicht davor bin und feine Details wie Knospen, Kronenblätter, Saatstruktur, Blattmaserung oder Rindengesicht erkenne, wird die Botschaft schemenhaft sichtbar. Dann hole ich meine Kamera und versuche, mit dem Makro-Objektiv noch feinere Signale hervorzulocken. Die ganze Welt verschwindet um mich herum. Nur noch ich und die Pflanze sind ungestört im Zwiegespräch. Das ist wie Meditation, nur noch reines Schauen und der Gedankenlärm im Kopf ist einfach abgeschaltet.

Ich bin mit diesem Buch auch in ein Abenteuer eingestiegen, weil es als Projekt auf eine neue Online-Verbreitungsmethode aufsattelt, die ein hohes Maß an Unmittelbarkeit für mich bereithält. Ich entwickle es, bringe es zur Reife, während es als Idee bereits in der Öffentlichkeit unterwegs ist. Ich empfinde diesen Prozess als ko-kreativ, weil sowohl die Pflanze als auch ich als Überbringer sowie alle Unterstützer und Leser in ein und demselben Boot sitzen. Dieses Boot heißt Mutter Erde, deren Schönheit wir erkennen und erhalten wollen. Abenteuerlich ist das, was geschieht, wenn wir unseren Fokus auf diese Unterstützung richten. Plötzlich sind wir Teil einer Vision und haben Heerscharen von hoherfreuten Naturwesen an unserer Seite, die uns jede Menge innerer Bilder schenken. So nehme ich es wahr. Meine Impulse kommen aus der Pflanzenwelt, deren Entwicklung ich in meinem Zauberwald schon viele Jahre passioniert begleite und bestaune. Wenn ich in meditativer innerer Haltung vor einer Pflanze stehe, dann spricht sie mich an und manchmal sind es auch Zeichen der Tierwelt.



Die Blüte vom Engelwurz weist auf die Mitte hin, von der die Information im wahrsten Sinne des Wortes ausstrahlt.



In der Natur ist alles mit allem verbunden, alles durchkreuzt sich, alles wechselt mit allem, alles verändert sich, eines in das andere.

Lessing



Holzbrett, in einem Jugendtreff unauffällig verbaut. Entdeckt und fotografiert von Marvin Kinkeler

Berührung

Nachdem sie die Auswahl der ersten Bilder gesehen hatte, sagte meine Tochter, für sie läge der größte Reiz in der Intimität, die diese Bilder ausstrahlten. Da war ich mit ihr einer Meinung und fuhr fort, die Auswahl nach dem Kriterium vorzunehmen, wie tief sie mich berührten, denn Intimität hat etwas mit Berührung zu tun. Damit die Information fließen kann, muss das innere Bild, das ich von ihr bekomme, eine klare Sprache sprechen. Die Assoziationen sind umso lebendiger, je ausdrucksstärker die Pflanze sich mir in ihrem Erscheinungsbild zeigt. Es geht nicht nur um die „Lautstärke“ des Ausdrucks, denn auch stille Bilder können eine hintergründige Kraft besitzen. Es ist die Energie, die davon ausgeht, die eine Resonanz im Gefühlszentrum hervorruft und den Fluss der Worte ganz ohne Anstrengung auslöst. Wenn dies geschieht, steht die Authentizität der Worte außer Frage. Es ist wie Poesie, die mit einer rationalen Messlatte nicht umfassend beurteilt werden kann. Es gilt zu spüren, was hinter den Worten wirkt. So wird Bild und Wort zu einem Gesamtkunstwerk, in dem sich verschiedene Aspekte der pflanzlichen Daseinsform mit dem menschlichen Wahrnehmungsvermögen verbinden. Bei meinen Ausbildungen und Vorträgen geht es immer genau darum: Sich von der Pflanzenwelt emotional-seelisch berühren zu lassen, sei es durch ihren Duft oder durch ihr Erscheinungsbild.

Die Anderswelt

Wir sind umgeben von einer sehr lebendigen energetischen Welt, die mit den Augen allein nicht erfasst werden kann. Die Impulse, die uns aus der Natur erreichen, nehmen die meisten von uns Menschen nur unbewusst wahr. Und dennoch stehen uns ständig hilfreiche Kräfte zur Verfügung, lösen Reaktionen und Entscheidungen aus oder spielen uns manchmal auch einen Streich; letztlich nur, um uns für widernatürliche Handlungen oder Haltungen zu sensibilisieren. Die ausschließlich rational gesteuerte, menschliche Betrachtungsweise ist den Wesen der Anderswelt unbegreiflich und ich bin sicher, manchen kritischen Geistern dieser Zwischenwelt muss sie wegen ihrer Blindheit gegenüber den göttlichen Gesetzen einfach nur lächerlich erscheinen. Hat der Mensch doch eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Mit Imaginationskraft versehen, die bis weit in die Anderswelt hineinreicht und zugleich fest in der materiellen Realität verankert, ist er in der Lage, in eigener Verantwortung geistige und physische Wirklichkeiten zu erschaffen. Sind des Menschen Gedanken und damit verbundene Handlungen in ihrem Resultat gegen die Natur gerichtet, dann schadet er sich selbst, wenn doch die erste göttliche Wahrheit „Alles ist Eins“ lautet. Verständlich also, dass er sich damit aus Sicht der Wesenskräfte, die sich selbstlos ausschließlich im Dienst an der Schöpfung befinden, der Lächerlichkeit preisgibt, wenn er an dem Ast sägt, auf dem er sitzt. Umgekehrt wird die Anderswelt mit all ihrer Kraft denjenigen zur Seite stehen, die ihre Imaginations- und Schaffenskraft unter die Führung der Liebe stellen und

deren Wunsch es ist, die Schönheit der lebendigen Welt zu feiern. Das ist meine persönliche Erfahrung, von der ich in diesem Buch berichten kann.

Sie alle, liebe Leser, haben ganz bestimmt schon auf die eine oder andere Weise den Zauber gespürt, der aus der Pflanzenwelt zu uns herüberweht. Wer einen Garten über das Jahr pflegt oder auch nur die Pflanzen auf dem Balkon tagtäglich mit liebevollem Blick begutachtet, kennt diesen inneren Kontakt mit der Pflanzenseele. Das mitfühlende Herz nimmt jede Veränderung wahr, durch die eine Pflanze ihre Befindlichkeit zum Ausdruck bringt, sei es ein absterbendes Blatt, ein neuer Trieb oder eine Knospe, die sich zu einer wundervollen Blüte öffnet. Die Wachstumsdynamik von Büschen und Bäumen im Wettstreit zu beobachten, ist faszinierend, wenn man Geduld hat. Es ist ein rhythmischer Prozess, der im Jahreszyklus schwingt. Man braucht Zeit, um ihn beobachten zu können, und man muss es lieben. Ein Garten ist eine Gemeinschaft von Wesen, die alle miteinander in diesem Rhythmus schwingen. Als Mensch kann man in einen Trancezustand fallen und mitschwingen.

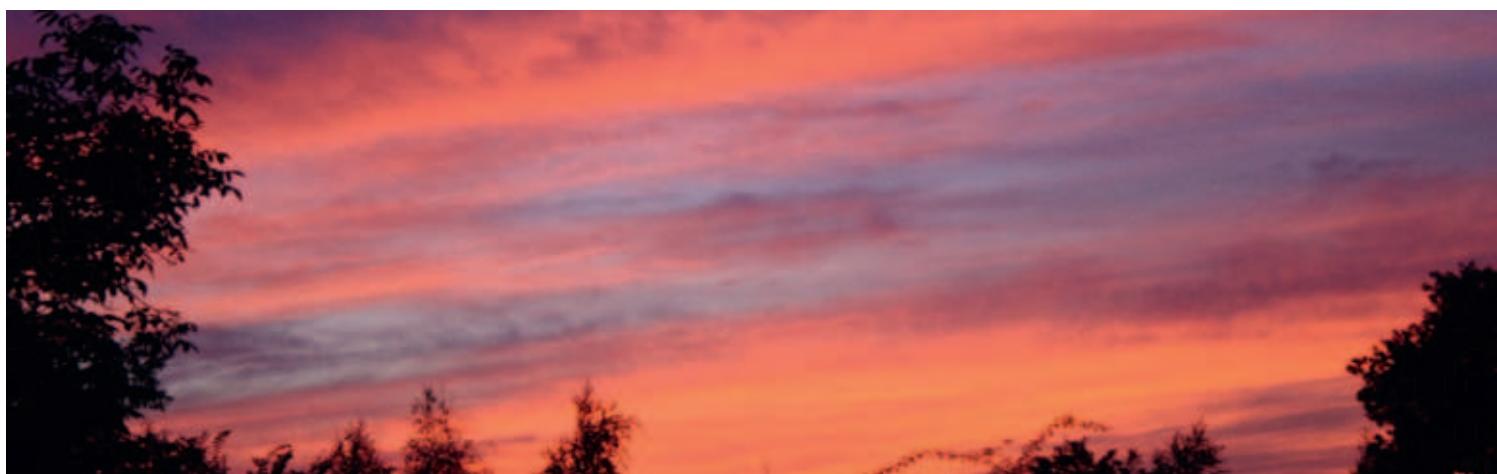
Das große Werk der Transformation von Licht in Luft, Duft und Stärke wird von der Pflanzenwelt in dieser Ekstase vollzogen. Die Sonne gibt den feurigen Grundrhythmus im Jahresverlauf vor und der Mond liefert dazu die kürzeren Frequenzen, indem er das Wasser im Pflanzenkörper steigen und fallen lässt. Weiterhin wirken die Planeten mit ihren speziellen Qualitäten unterschiedlich stark und setzen Kontrapunkte als beschleunigende oder gegenläufige Akzente. Je tiefer man in der Trance mitschwingt, desto deutlicher kann man wahrnehmen, wie diese große Symphonie ein Werk des sich gegenseitigen Nährens ist. Ein permanenter alchimistischer Prozess der Verwandlung und Verfeinerung findet hier statt, durch welchen die Schöpfung sich selbst erhält. Des Menschen Aufgabe liegt darin, die geistig-seelische Dimension des Bewusstseins zu erschließen und in der essenziellen Form von Liebe und Mitgefühl in die Schöpfung zu speisen. Somit kann das liebevolle Beobachten zu einer bewussten Handlung des Nährens werden und schon beginnt der Zauber zu wirken.

„Pflanzen, so meinen die Inder, sind eigentlich Medianten im tiefen Samadhi, in vollkommener Ekstase. Unbewegt, ganz dem Himmel hingegeben, meditieren sie den schöpferischen Urton - das Om -, den die Sonne ohne Unterlass hervorbringt und herabstrahlt.“

Wolf-Dieter Storl



Das absterbende Efeublatt mit der Signatur des Herzens weist auf die Ästhetik hin, die jeder Phase des Lebens innewohnt.



Die Entstehungsgeschichte des Zaubergartens

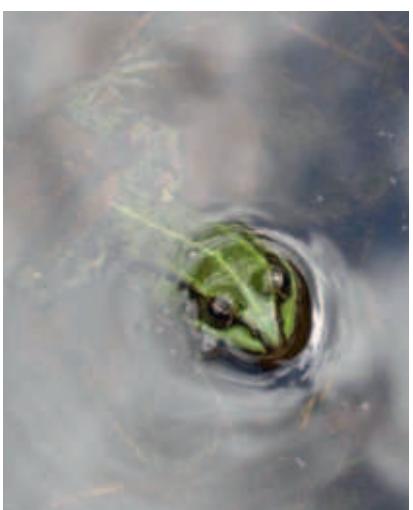
In so einer Zusammenarbeit mit den Kräften der Natur ist in den letzten 25 Jahren hier in Tremsbüttel auf einer ehemaligen Trockenkoppel von 2.500 m² ein kleines Paradies entstanden. Wo vorher eine ausgedörrte, von Gestein und Geröll übersäte Trockenwiese existierte, die nur Erde und Feuer kannte, kam plötzlich das Element Wasser ins Spiel.

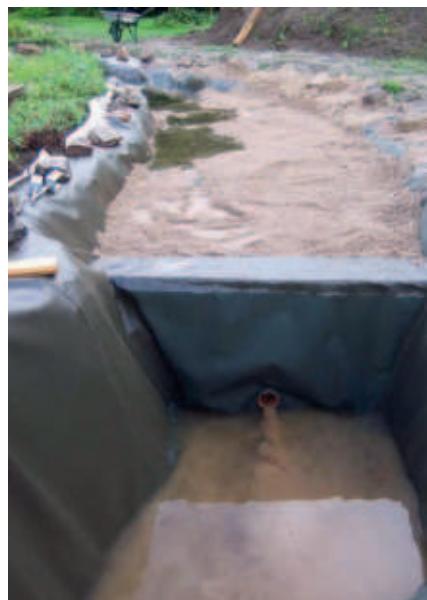
Bis zu diesem Zeitpunkt prägten Disteln und Ruderalvegetation das karge Terrain. Wasser fehlte da als Leben spendende Kraft. Wir steckten also einen Teich von etwa 15 x 15 m ab, der an der tiefsten Stelle ca. 1,80 m tief sein und zum hinteren Ufer flach auslaufen sollte und bestellten einen Bagger für den Aushub. Einen Folienteich in dieser Größe anzulegen, ist ein ambitioniertes Unterfangen und man kann vieles falsch machen. Wir hatten Glück und gute Beratung. Mit dem ausgehobenen Boden formten wir die Landschaft, indem wir zwei Wallanlagen aufschütten ließen, von denen eine die natürliche Grenze zum Wendekreis der Hofstelle und die andere im hinteren Bereich eine Abgrenzung zum Schwitzhüttenplatz bildete. Das verschaffte uns eine gefällige Grundlage für die weitere Entwicklung des Areals.

Einen Teich dieser Größe mit Wasser zu füllen, war der nächste Schritt und konnte auch teuer werden. Da wir einige Jahre zuvor an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen worden waren und ein sehr leistungsfähiger Brunnen von 13 m Tiefe über viele Jahrzehnte den Hof inklusive erheblichem Milchviehbestand auch in kritischen Zeiten gut versorgt hatte, erschien uns das als gute Gelegenheit, ihn mal wieder richtig zu fordern, damit er nicht versiegte. So war es tatsächlich möglich, im Verlauf mehrerer Wochen den Teich mit dem Brunnenwasser aufzufüllen.

Zunächst erschien das junge Gewässer mineralisch steril und es dauerte, bis sich eine ausgewogene Lebensgemeinschaft bilden konnte. Dabei gab es auch explosive Phasen der vegetativen Herrschaft einzelner Gattungen wie der Algen. Als dann Kröten und Teichfrösche ihr Stelldichein gaben, wurde es lebendig.

Dieser Teich schaffte eine neue Realität. Die andere wichtige Veränderung kam, als zum Jahrtausendwechsel das ganze Gelände im Anschluss an unser Grundstück zu Bauland erklärt und an einen Generalunternehmer zur Vermarktung freigegeben wurde. Hatten wir Jahrzehntelang nach Westen einen offenen Horizont mit Wiesen und Feldern, hinter denen die Sonne unterging, so mussten wir uns jetzt auf eine vollkommen neue Situation einstellen. Interessant, wie diese vordergründige Bedrohung im Hintergrund auch wieder eine unerwartete Veränderung einläutete. Der Westwind wehte seit Jahrzehnten oft und mit Macht über das Areal und setzte die ehedem karge Pflanzenwelt erheblich unter Druck. Nur die Stärksten überlebten und das sind zumeist diejenigen, die oft zu Unrecht „Unkraut“ genannt werden. Besitzen sie doch nicht selten erstaunliche Heilkräfte





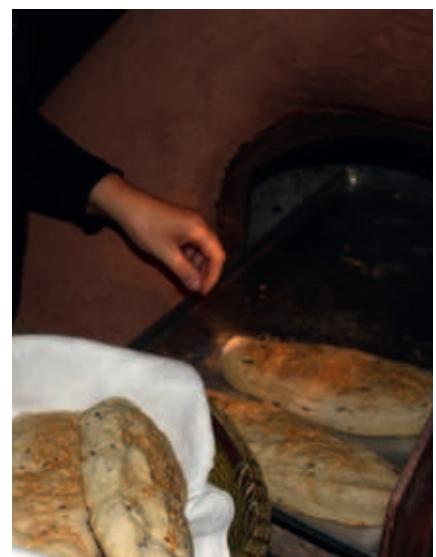
Für das Grasdach des Blockhauses brauchten wir jede Menge Boden und beschlossen, einen 2 m tiefen Klärgraben auszuheben, der für den Teich ehedem von großem Wert sein würde, um den vorhandenen Nährstoffgehalt des Wassers im Gleichgewicht zu halten. Dafür kleideten wir den gesamten Graben mit Teichfolie aus, bauten eine Trennwand und füllten den hinteren Bereich mit Kies auf, der eine Filterfunktion erfüllen sollte. Im vorderen Bereich entstand ein tiefes Becken für das geklärte Wasser, wo dann auch die Tauchpumpe für den Bachlauf eingesetzt werden sollte. Da am anderen Ende eine niedrige Schwelle vorgesehen und auch ein Verbindungsrohr zur Mitte des Teiches eingebaut wurde, dürfte damit die Wasserzufuhr im Kreislauf gesichert sein, so hofften wir. Die Erfahrung hat allerdings gezeigt, dass eine regelmäßige Zufuhr von Wasser durch den Brunnen unerlässlich ist, um den Wasserspiegel auf einem gleichmäßigen Niveau zu halten. Die üppige Vegetation um den Teich herum zieht in den Sommermonaten viel Wasser ab. Sonst hat sich der Kreislauf des Wassers mit einer ureigenen Magie eingespielt und läuft bereits über zehn Jahre.



Als nächsten Schritt verschmierten wir die Kugeln mit Lehm, so dass eine glatte Oberfläche entstand. Anschließend wurde gehäckseltes Stroh mit Lehm und Wasser zu einer luftigen Masse verknnetet und ungefähr 25 cm stark aufgebracht. Diese Schicht wirkt wie ein warmer Mantel und dient der Isolierung, um die Hitze möglichst lange im Inneren des Backofens zu halten.



Nachdem die Isolierschicht in mehreren Durchgängen dick genug aufgetragen und getrocknet war, wurde das Ganze noch einmal mit 5 cm Lehm (wenig Stroh) überzogen, am Schluss die Außenhülle noch einmal mit reinem Lehm geglättet und festgeklopft. Dabei hatte ich eine seltsame Assoziation. Es tönte so warm und lebendig, als würde ich auf einen schwangeren Bauch klopfen. Diese Wahrnehmung ließ sofort wieder das Bild von Frau Holle in mir entstehen, in deren Ofen die fertig gebackenen Brote danach riefen, von dem Mädel herausgeholt zu werden, das in den Brunnen gefallen und im Reich der Frau Holle angekommen war. Auch hier kam also wieder Holle-Energie ganz unerwartet ins Spiel. Brote in einem rituellen Zusammenhang mit den Jahresfesten zu backen, schafft eine besondere Atmosphäre, die eine Nähe zu den heidnischen Bräuchen unserer Vorfahren erahnen lässt.



Die Ahnen-Feuerstelle

Das Element Feuer steht, wie schon vorab beschrieben, für den Wandel und ist im Zusammenhang mit natürlichen Entstehungsprozessen unabdingbar. Es begleitet den Abschied von Altem und schafft Raum für das Neue. Hinter dem Blockhaus ist ein geschützter Platz. Die Steinmauer, die diesen nach Westen grottenartig umschließt, war das erste Garten-Objekt, das ich dort in den frühen 80er Jahren angelegt hatte. Ich empfing damals ein Bild, das am ehesten einer keltischen Ritualstätte entsprach, ohne dass ich mich mit diesem kulturellen Hintergrund weiter befasst hatte. Wir brannten an dieser Stelle immer unsere Feuer ab und diese Grotte sollte seinerzeit den Platz dafür markieren. Durch den Bau des Blockhauses entstand so etwas wie ein Hinterhof, der nach einer gezielten Verwendung verlangte.

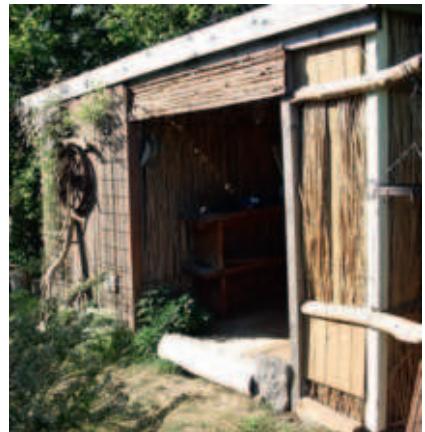
Schon lange Zeit lehnte ein rostiger, eiserner Ring von etwa einem Meter Durchmesser an der Nordseite des Blockhauses. Er stammte vom Bauernhof der Familie meiner Frau. Eines Tages brachte sein Anblick mich dazu, ihn rollen zu lassen. Er rollte in die Mitte des Hinterhofs, drehte noch ein Paar Kreise um sich selbst und blieb liegen. Von dort habe ich ihn nie wieder hochgenommen, sondern das Erdreich im Inneren etwas ausgehoben, so dass eine etwa 40 cm tiefe Mulde entstand. In diese Mulde wollten ausgebrannte Schwitzhüttensteine fest verlegt werden und sollten damit den Untergrund für eine runde Feuerstelle bilden. Seit mehreren Jahren ist diese Feuerstelle meistens zu den Jahresfesten in Gebrauch und dient auch dort dem Zweck, sich von verbrauchten Mustern und Gewohnheiten oder übernommenen Lasten zu befreien. Das Flammenbild ist fast immer sehr zentriert und greift kerzengerade nach oben. Daraus schließe ich, dass die Verbindung zwischen Himmel und Erde hergestellt wird und die Transformation geschieht.



Ein systemisches Räucherritual kann verborgene Themen nach oben bringen, um sie im Lichte des Bewusstseins anzuschauen und zu integrieren.

Die Pflanzenhütte

Neben dem Mammutbaum, auf dem Weg zum Schwitzhüttenplatz, steht meine Pflanzenhütte. Ich habe sie vor mehreren Jahren selbst gebaut, weil ich einen Platz brauchte, in dem einerseits die geernteten Pflanzen gebündelt, aber auch praktischerweise gleich zur Trocknung aufgehängt werden konnten. Der Impuls kam auch von dem Riesen-Schilfrohr am Teich, das wir regelmäßig im Frühjahr schneiden und die bambusartigen Stiele schon zuhauf liegen hatten, weil sie mir zu schade für eine Entsorgung erschienen. Hier ergab sich eben eine Möglichkeit, Wände aus ihnen zu erstellen, die Sicht-, Regen- und Windsschutz gewährten, aber dennoch luftdurchlässig sein würden.



Auch hier ist wieder so ein beseelter Raum entstanden. Wenn ich dort stehe und die Pflanzen verarbeite, dann fühle ich mich wie in einer anderen Dimension. Es liegt sicher an der Gegenwart der Pflanzenwesen, sei es sichtbar in den Gläsern oder durch den Duft der Bündel, der aus dem Trockenraum dringt und sich wie eine weiche Decke über dem ganzen Raum legt. Dass die Pflanzenwelt neben dem Erscheinungsbild über ihren Duft kommuniziert, ist eine deutlich erfahrbare Wahrheit, die in solchen Momenten das Bewusstsein regelrecht durchstrahlt, alle Gedanken auslöscht und nur noch die Wahrnehmung der unmittelbaren Gegenwart zulässt.

Getrocknete Königskerze wird zerkleinert und zum Räuchern vorbereitet.



Die Jahresfeste

Unsere nordeuropäischen Vorfahren haben in enger Verbindung zu den Jahreszeiten gelebt und waren der Magie der Natur viel näher. Ich kann aus eigener Erfahrung nur empfehlen, den alten Bräuchen mit Interesse zu begegnen, denn sie schenken uns eine Qualität, die wir sehr gut gebrauchen können. Wenn wir uns als Teil von etwas Größerem erleben, das nicht politisch oder sozial definiert wird, sondern für alle Lebewesen gleichermaßen gilt, dann entsteht ein Gefühl von Verbundenheit, das nicht so leicht zu erschüttern ist.

Es ist der Verlauf der Sonne und die damit verbundene Landschafts- und Vegetationsenergie, der hierbei Achtsamkeit geziolt wird. Sonne und Mond sind die zentralen Instanzen, die das Leben auf unserem Planeten bestimmen. Wenn wir die Resonanz auf ihren Einfluss bewusst wahrnehmen, dann hat das Auswirkungen auf unser Lebensgefühl.

Die acht Jahresfeste unterteilen sich in vier Sonnen- und vier Mondfeste. Die Sonnenfeste markieren das Kreuz im Jahreskreis mit Sommer- und Wintersonnenwende jeweils zum 21. Juni und Dezember sowie den Tag- und Nachtgleichen jeweils zum 21. März und September. Die Mondfeste liegen genau dazwischen mit Imbolc/Lichtmess am 1./2. Februar, Beltane am 1. Mai, Lugnasad am 1./2. August und Samhain am 1. November. In meinem Buch „Heimische Räucherpflanzen“ findet man dazu weitere Details.

Wir nehmen diese Zeitpunkte bewusst wahr, machen Veranstaltungen oder begehen sie in kleinster Runde, wie es gerade passt. Aber ich bin immer wieder erstaunt, wie diese Wahrnehmung meiner Befindlichkeit zuträglich ist. Es entsteht mehr Ruhe und Gelassenheit im Umgang mit den Herausforderungen des täglichen Lebens. Vielleicht ist es das Gefühl von Kontinuität, die dieses Eingebundensein in ein größeres Ganzes vermittelt. *Jedes Jahr feiern wir Beltane mit einem neuen Kranz am Maibaum.*



Der Vollmond zu Samhain schafft eine sehr magische Atmosphäre.



Das 9-Pflanzen-Radkreuz binden wir zum Zeitpunkt von Ostara.



Mit einer Räucherung reinigen wir den Zauber Garten und begrüßen zu Imbolc den nahenden Frühling.

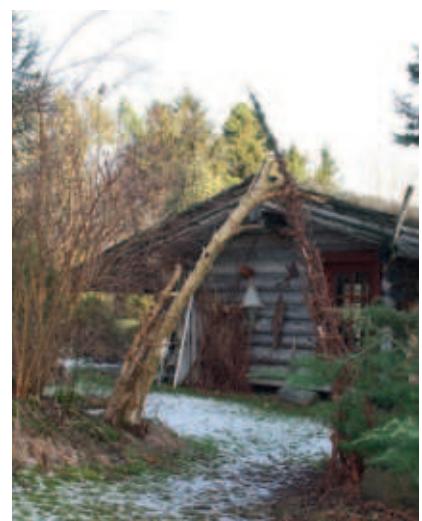
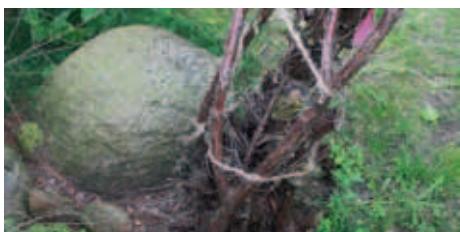


Das Ahnentor

Vor mehr als 15 Jahren pflanzte ich neben der Himalayazeder einen Zwergwacholder, nachdem wir ihn im Topf für eine Tischdekoration mit weihnachtlichen Accessoires benutzt hatten. Es schien mir ein guter Platz zu sein. Mit den Jahren wurde aus dem Zwerg jedoch ein kleiner Riese und raubte mit seiner kompakten Gestalt der gemächlich wachsenden Zeder immer mehr Platz, so dass sie auf ihrer rechten Seite kaum noch Grün treiben konnte. In meinen Gedanken habe ich den Wacholder immer mit meinem Großvater mütterlicherseits assoziiert und da ich wusste, welchen massiven Einfluss er auf seine Tochter gehabt hatte, war der Baum, der meiner Mutter gewidmet war, hier irgendwie in eine Stellvertreterposition für eben diese systemische Bindung geraten.

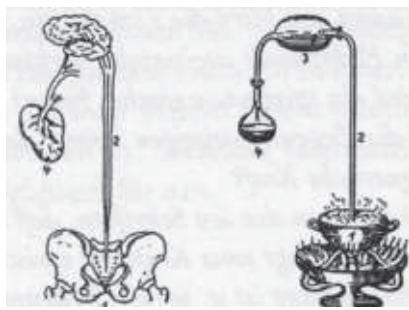
Beide lebten sie ja nun nicht mehr und dennoch war für mich diese Gegebenheit augenfällig. Immer wieder sah ich den zunehmenden Schiefstand der Zeder, die versuchte, dieser Enge irgendwie auszuweichen und es verstärkte sich mein Wunsch, ihr zu helfen und den Wacholder zu entfernen. Kurz vor der Wintersonnenwende 2015 traf ich dann die Entscheidung. Nachdem ich alle Äste von dem zentralen Stamm des Wacholders entfernt und diesen kurz über dem Boden abgesägt hatte, nahm ich einen deutlichen Impuls wahr. Der Wacholdergeist bat mich, ihn zu respektieren und nicht vollständig zu entfernen. Diesem Impuls folgte ich gerne und empfing das innere Bild eines Tores, das an diesem Platz entstehen sollte, um den Zugang zur Ahnenwelt offen zu halten. Der nackte Stamm mit den Stümpfen der vielen Äste bot sich als ein Pfeiler für das Tor an und flugs war auch das Gegenstück zur Stelle. Es war ein alter trockener Holunderstamm, der schon lange auf eine neue sinnvolle Aufgabe gewartet hatte. Und wie es sich dann in der Regel genau so fügt, wie es sein soll, passte er ganz genau und bot mit einer Gabelung an seiner Spitze genau die Halterung, die die Spitze des Wacholderstamms brauchte. Alle meine Überlegungen bezüglich eines Fundaments erübrigten sich, weil der Wacholder an seiner ursprünglichen Basis befestigt werden konnte und der Holunder so gut stand, dass nur drei Steine genügten, um ihn dauerhaft zu fixieren. Mit einem Kokosband, das um das ganze Gebilde geschlungen wurde, stand es vollkommen fest und entsprach genau dem inneren Bild.

Anlässlich der Wintersonnenwende wurde das Tor eingeweiht und wir sind dazu mit Fackeln, die wir am großen Feuerkorb entzündeten, mit einer Affirmation für die Ahnen durch das Tor gegangen und haben mit den Flammen ein Feuer an der Ahnen-Feuerstelle entfacht. Wir haben mit der Symbolik des neugeborenen Lichtkindes der Ahnenwelt unseren Respekt erwiesen.





Destillationsapparat und sein Gleichnis im menschlichen Körper



1 = Schmelziegel 2 = Ansatzrohr
3 = Kondensator 4 = Kolben

entnommen aus H.K.Iranschär:
Enthüllung der Geheimnisse der wahren Alchemie.



„Das Gefäß ist für den Alchemisten etwas durchaus Wunderbares. Es ist eine Art von Matrix, resp. Uterus, aus welchem der Sohn der Weisen, der wunderbare Stein, geboren wird.“

C.G.Jung

Die rankende Prunkwinde (*Ipomea violacea*), die an der nord- bis mittelamerikanischen Westküste beheimatet ist, bietet mit ihren hell- bis lichtblauen Blüten einen wunderschönen Anblick. Auch sie gehört wieder zu den Meisterpflanzen mit entheogenem Gebrauch ihrer Saat. Bewusstseinsweiternde Eigenschaften haben bei ihr sicher auch den merkurischen Charakter, wie er sich in ihrem rankenden Wesen zeigt, und sind auf die Vorstellungswelt ausgerichtet. Betrachten wir die Signatur auf dem nebenstehenden Bild, dann wird auch der Einfluss des Luftelements sichtbar, also Flexibilität und schnelle Bewegung.

Alchemie im Garten

Jedes Jahr findet im Rahmen der Ausbildung auch eine praktische Pflanzenarbeitswoche im Zaubergarten statt. Da nehmen wir gemeinsam und jeder für sich Kontakt mit den Pflanzen auf und finden heraus, wie jeder Mensch den Zugang auf seine Weise erlebt. Wir vertiefen diese Erfahrung im weiteren Verlauf durch ein besseres Verständnis spagyrischer Vorgehensweisen, um die geistig-seelischen oder meinetwegen auch energetischen Anteile der Pflanze zu gewinnen. In diesem Zusammenhang eine Wasserdampfdestillation auf einfachste Weise selbst erleben zu können, lässt uns das Prinzip der Verfeinerung auf drei Ebenen begreifen. Wir beobachten das mechanische Prinzip, verstehen die Analogie zum menschlichen Körper und nehmen den Duft wahr, der auf der Herzensebene zu uns spricht. Das ist ein ganzheitliches Erleben.

Meine persönliche Vorstellung, die ich zum Thema Alchemie imaginiere, sind entscheidend von einer Symbolik inspiriert worden, auf die ich in der Vorbereitung meines Ausbildungsangebots vor über 10 Jahren gestoßen war. Die Vorstellung, es gäbe so etwas wie die Alchemie des Bewusstseins, hat mich fasziniert und ermutigt.

In der magischen Atmosphäre einer südfranzösischen Bio-Destille hatte ich bereits einschlägige Erfahrung hinter mir und in meiner aromatologischen Ausbildung war die Wasserdampfdestillation natürlich ein wichtiges Thema, dessen archaische Bezüge auch nicht zu kurz kamen. So einen Prozess zwischen Bachlauf und Blockhaus aufzubauen, fand ich äußerst stimmgig, denn bei der Destillation sind die elementaren Kräfte voll integriert. Der Dampfdrucktopf drückt heißen Dampf durch das zerkleinerte Pflanzenmaterial im Glasballon und in das Ansatzrohr. Durch den natürlichen Fluss des Bachwassers mit einer Umleitung durch das Kühlungsrohr wird das Destillat heruntergekühlt und sammelt sich als Hydrolat im Kolbenglas. Auf der Oberfläche schwimmt ein Film des ätherischen Öls und der Duft entfaltet sich unwiderstehlich im Umfeld.

Durch die Herstellung von Urtinkturen und Ölauszügen arbeiten wir intensiv mit dem Pflanzenkörper, geben unsere Rhythmisik dazu und übergeben das Resultat einem Trägermedium. Die Urtinktur wird im Verhältnis 70:30 mit einem Alkohol-Wasser-Gemisch angesetzt und für die Mazeration

(Ölauszug) verwenden wir biologisches, kaltgepresstes Sonnenblumenöl. Im Verlauf von einigen Wochen reift dann das Ergebnis heran. Diese Arbeit wird als besonders tiefgreifende Erfahrung erlebt. Es ist eine unmittelbare Begegnung mit dem, was als Pflanzenseele bezeichnet wird und immer wieder ist die Freude groß, wenn der Kontakt zustande kommt. Das geschieht zumeist unerwartet, weil vielen von uns der unterschwellige Glaubenssatz im Wege steht, so etwas könnten wir überhaupt nicht.

Das Bienenwesen

Ein Thema, das sich immer wieder auf verschiedenen Wegen meldet, möchte gesehen werden: die Bienen. Ein guter Freund mit wenig Affinität zu spirituellen Zusammenhängen hatte mir vor vielen Jahren begeistert erzählt, welchen Phänomenen er bei seiner neu aufgenommenen Imkerei begegnete. Es war die Ruhe und der Zauber, die ihn umgaben, wenn er sich bei seinen Bienen aufhielt. Das waren in meiner Wahrnehmung auf jeden Fall spirituelle Dimensionen, in die seine Bienen ihn brachten und das hat mich beeindruckt. Mein Großvater schwor auf seine „Medizin“, wie er es nannte, und das war sein selbst gebräuter Honigwein, für den er Quellwasser aus einer besonderen Quelle von weither holte. Für uns Kinder erschien das als ein lustiger Aspekt unseres Großvaters und wir bekamen auch öfters ein Flasche von ihm, aus der wir hin und wieder süffelten. Ansonsten gab es für mich früher keine Eindrücke aus der Welt der Bienen.

Als ich vor wenigen Jahren das Buch „Der Bienenschamane“ von Simon Buxton in die Hände bekam, hat mich die Lektüre elektrisiert. Da wurde mir eine ganz neue Perspektive gezeigt, auf die Bienenwelt zu schauen. Wer einen blühenden Garten hat, kann ja nicht anders als diese fleißigen Wesen wahrzunehmen und ihre wichtige Aufgabe in der großen Gemeinschaft des Lebens anzuerkennen. Aber da gab es ja offenbar noch viel tiefere Dimensionen, die zu erforschen sich lohnen könnte.

Claudio Naranjo hat in seinem Buch „Ennea-Type Structures“ eine antike Keramikplatte mit dem Enneagramm und einer Biene im Zentrum abgebildet und bringt das Motiv in Verbindung zu der mystischen Bruderschaft Sarmoung, einem armenischen Wort für Biene, mit der tieferen Bedeutung „die den Honig der überliefernten Weisheit sammeln und für zukünftige Generationen bewahren“. Das Enneagramm in diesem Kontext mit der Biene zu verbinden, die den vollkommenen Staat repräsentiert, in dem es nur darum geht, die Schöpfung zu unterstützen, verleiht ihm eine kraftvolle Symbolik. Dass mir ein Abdruck auf Kupferfolie von diesem Symbol geschenkt wurde, war ein weiteres Zeichen. Gerade kürzlich habe ich diesen an einen Schüler weitergegeben, der auch passionierter Imker ist und den besten Honig erzeugt, den ich je gekostet habe. Meinen Sohn Jonathan reizt die Imkerei und deshalb wird es über kurz oder lang wohl auch Bienenvölker im Zauber Garten geben.



„Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben. Keine Bienen mehr, keine Bestäubung mehr, keine Pflanzen mehr, keine Tiere mehr, kein Mensch mehr.“

Albert Einstein



Die Biene auf dem Sonnenhut



Die Pflanzenportraits

Schlüsselwörter

STRAHLKRAFT... Alant	66-67	ZAUBER... Kletterrose	150-151
EINSTIMMUNG... Atlaszeder	68-69	SPANNUNG... Königskerze	152-153
AUSDRUCKSKRAFT... Balsampappel	70-71	INITIATION... Koreatanne	154-155
TATKRAFT... Bärlauch	72-73	UMSTIMMUNG... Koriander	156-157
ÜBERGANG... Beifuß	74-75	WOHLTAT... Labkraut	158-159
BODENHAFTUNG... Beinwell	76-77	LOSLASSEN... Lärche	160-161
FÜLLE... Bergwaldrebe	78-79	MITTE... Linde	162-163
EKSTASE... Bilsenkraut	80-81	EXPLOSION... Löwenzahn	164-165
HARTNÄCKIGKEIT... Binse	82-83	HINGABE... Mädesüß	166-167
LEICHTIGKEIT... Birke	84-85	AUFSTIEG... Magnolie	168-169
SINNESWANDEL... Brunnenkresse	86-87	AUFRICHTUNG... Mammutbaum	170-171
BEGRENZUNG... Buchsbaum	88-89	HERZENSRUHE... Melisse	172-173
URVERTRAUEN... Dost	90-91	INITIATIVE... Minze	174-175
FRUCHTBARKEIT... Eberesche	92-93	TRAUMLAND... Mohn	176-177
VERBINDUNG... Efeu	94-95	ICHKRAFT... Monarde	178-179
ANMUT... Ehrenpreis	96-97	DURCHLÄSSIGKEIT... Moxakraut	180-181
ÜBERGANG... Eibe	98-99	FREIRAUM... Muskatellersalbei	182-183
SANFTMUT... Eibisch	100-101	KLÄRUNG... Myrte	184-185
DURCHBLICK... Eisenkraut	102-103	ORDNUNG... Rainfarn	186-187
FÖRDERUNG... Engelwurz	104-105	SPANNKRAFT... Rosmarin	188-189
SINNLICHKEIT... Feigenbaum	106-107	WEISHEIT... Schlehdorn	190-191
AUFBRUCH... Flechten	108-109	MITEINANDER... Schneeholz	192-193
OFFENHEIT... Flieder	110-111	AUFLÖSUNG... Schöllkraut	194-195
VERKÜNDUNG... Forsythie	112-113	NEUGEBOURT... Schwertlilie	196-197
EMPFÄNGNIS... Frauenmantel	114-115	ABSCHIRMUNG... Sonnenhut	198-199
FEINSINNIGKEIT... Froschlöffel	116-117	KONZENTRATION... Spitzwegerich	200-201
AUSSTRAHLUNG... Geißblatt	118-119	WIDERSTAND... Stechpalme	202-203
HARMONIE... Duftgeranie	120-121	OFFENBARUNG... Styraxbaum	204-205
BEWEGUNGSLUST... Giersch	122-123	GÜTE... Süßdolde	206-207
ZUSAMMENHALT... Gilbweiderich	124-125	GEGENWÄRTIGKEIT... Wacholder	208-209
ÜBERLEBEN... Ginkgo	126-127	FREUDE... Waldmeister	210-211
WEICHHEIT... Goldnessel	128-129	ENTSCHLOSSENHEIT... Walnuss	212-213
ERDHAFTUNG... Gundermann	130-131	FLEXIBILITÄT... Weide	214-215
EINDEUTIGKEIT... Hainbuche	132-133	BRÜCKENSCHLAG... Weihrauchzeder	216-217
EINGEBUNG... Haselnuss	134-135	HERZBLUT... Weinrebe	218-219
URGEWALT... Herkulesstaude	136-137	RUHEPUNKT... Weißdorn	220-221
BESTÄNDIGKEIT... Holunder	138-139	ZUWENDUNG... Weißer Mais	222-223
AUFERSTEHUNG... Immergrün	140-141	AUFTAUCHEN... Wermut	224-225
AUSSTRAHLUNG... Johanniskraut	142-143	MOTIVATION... Zaubernuss	226-227
FLIESSEN... Kalmus	144-145	ENTHÜLLUNG... Zwiebelblüte	228-229
ERMUNTERUNG... Kiefer	146-147	ORIENTIERUNG... Zinnkraut	230-231
LEVITATION... Kirschbaum	148-149		



Charakter

An besonderen Kraftorten taucht dieses Pflanzenwesen auf und bringt die Energie zwischen oben und unten zum Fließen. Wer sich bedroht fühlt und an den eigenen Fähigkeiten zweifelt, dem wird Halt durch eine feste Wurzelanbindung geschenkt und bewusst gemacht. Das lässt auch den Alarm im Kopf abklingen.

Affirmation

Ich werde ganz ruhig und leer. Was mich eben noch beunruhigt hat, das löst sich auf und macht entschlossener Leichtigkeit Platz. In mir wird es immer heller.

Ziel

Jetzt begegnen wir Überzeugungen und Glaubenssätze auf einer angstfreien Bewusstseinsebene. Dadurch verlieren verneinende Vorstellungen ihre Macht über uns und wir werden durchlässiger für die Lichtkräfte.

Alant *Inula helenium*



Alant ist ein uraltes Heilkraut mit magisch-religiösen Bezügen. Krankheit und bösen Zäuber könne es fern halten, so wussten die Eingeweihten. Der lateinische Name *Inula* bedeutet ausleeren/reinigen und man schätzt auch medizinisch seine Wirkung gegen Stress und Niedergeschlagenheit. Seine Blüten sehen aus wie kleine Sonnen. In der mächtigen Staude und den großen länglichen Blättern wirken Jupiter- und Sonnenkräfte. Das Räuchern der Wurzeln bringt blockierte Lebensenergie wieder zum Fließen.

„Hol‘ dir Licht aus deinen Wurzeln“



Charakter

In diesem Baum wohnt ein alter mächtiger Geist, der die Menschheit seit Urzeiten begleitet, Schutz gewährt und Zuversicht vermittelt. Er wirkt erdend, strahlt Würde aus und stärkt die Verbindung zum Göttlichen.

Affirmation

Ich richte mich auf und gewinne Vertrauen in meine Fähigkeiten. Neue Energie fließt ein und ich lausche auf die Stimme meiner inneren Führung.

Ziel

Tiefe Ruhe und ein entspannter Körper bringen alle sorgenvollen Gedanken zum Schweigen. Neues Selbstvertrauen kann jetzt wachsen. Harmonische Stimmung schafft gute Voraussetzungen, der Eingebung zu folgen und aufbauende Impulse zu erhalten.

Atlaszeder

Cedrus atlantica



Dies ist eine der drei klassischen Zedern neben der Libanon- und der Himalaya-Zeder. Das sind majestätische Bäume, die schon im Altertum sehr begehrt waren. Aus ihrem harzigen Holz haben die Römer ihre Schiffsflotten gebaut und sie seinerzeit im Libanon fast ausgerottet. Bereits in der Bibel findet der Zederduft Erwähnung. Das ätherische Öl war ein wichtiger Bestandteil kostbarer Salben, Öle und Räucherwerk und ist auch heute noch ein hochgeschätztes aromatisches Öl für Stabilisierung und Regulation.

„Spüre die innere Kraft“



Q

Charakter

Eine charismatische Präsenz strahlt von diesem Baumgeist aus. Er geht in direkten Kontakt zu seiner Umwelt. Das Gebende und das Fordernde vereint sich in ihm.

Affirmation

Ich nehme wahr, welche Kräfte um mich herum im Spiel sind und respektiere mich selbst als wichtigen Teilnehmer.

Ziel

Das Dasein wird als authentisch und wahrhaftig empfunden. Hier seine eigene Lebensenergie einzubringen, ist sinnvoll und nützlich. Aus dem Zusammenspiel entsteht das Neue. Geben und Nehmen bringen gemeinsam den schöpferischen Impuls zum Tragen.

Balsampappel *Populus balsamifera*



Wenn im Frühjahr die Blattnospen aufspringen, dann verbreitet sich ein wahrlich verführerischer Duft, balsamisch und dunkelsüß. Es ist ein sinnliches Versprechen mit leicht animalischer Note im Umkreis bis zu 100 Metern wahrnehmbar. Die Endknospe ist glänzend rotbraun und mit wohlriechendem gelben Balsam überzogen. Die Bienen nutzen ihn gern für die Herstellung ihres Propolis. Leuchtend rote Blüten bilden sich und fallen schnell ab. Dieser Baum lädt dazu ein, auf die eigenen Sinne und die Intuition zu vertrauen, führt in die Ruhe und lässt es zugleich aufregend knistern.

„Nimm die Resonanz wahr“



Charakter

In dieser Pflanze lebt ein bärenstarkes Wesen ganz im Rhythmus der Zeit und sorgt dafür, dass im richtigen Moment alle im Potenzial angelegten Fähigkeiten zum Einsatz kommen können.

Affirmation

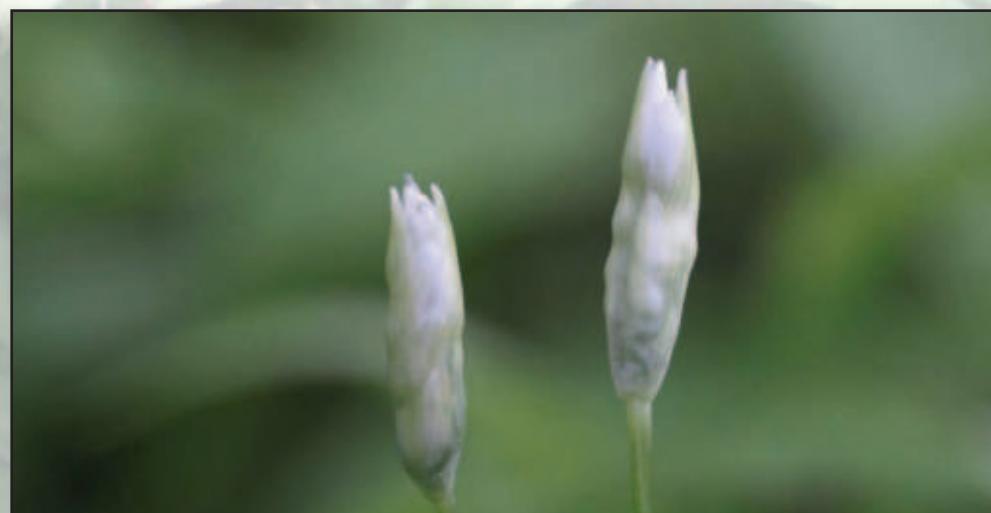
Mich werden die entscheidenden Impulse für das, was getan werden muss, dann erreichen, wenn ich in der Lage bin, die Aufgabe zu erfüllen.

Ziel

Wo Handlungsbedarf besteht, wird die nötige Energie zur Verfügung gestellt. Da ist eine Gesetzmäßigkeit hinter den Abläufen, auf die absolut Verlass ist. In diesem Bewusstsein gilt es zu verharren, um dann aus der Mitte heraus nach vorn zu stoßen.

Bärlauch

Allium ursinum



Diese sich in schattigen Lagen rapide ausbreitende Waldpflanze ist mit Zwiebel und Knoblauch verwandt und ein Bewegungshelfer schlechthin. Ob verdauungs- oder durchblutungsfördernd, Galle, Harn oder Schweiß treibend, immer bringt Bärlauch Reinigungs- und Verarbeitungsprozesse voran. Das prädestiniert dieses zeitig im Jahr sprühende und im Frühling blühende aromatische Gewächs, als anregender Bestandteil der 9-Kräuter-Suppe eingesetzt zu werden. Er ist ein gutes Mittel gegen Frühjahrsmüdigkeit. Als „Hexenzwiebel“ oder „Waldknoblauch“ nahm man ihn früher zur Abwehr böser Geister.

„Spüre die Lebendigkeit“



RR

Charakter

In dieser Pflanze wirkt ein Helfer gegen das Dunkel und die Einflussnahme durch Schattenwesen. Er bringt uns die Botschaft des Lichts. Auf diese Weise bietet er uns eine schutzmagische Unterstützung aus der Zwischenwelt an.

Affirmation

Ich schaue auf die positiven Seiten dessen, was gerade geschieht. Es gelingt mir, eine wohlwollende Haltung einzunehmen. Ich fühle mich sicher und unverletzbar.

Ziel

Lichtenergie verwandelt sich in Nervenkraft, die seelische Wunden heilt. Körperliche und psychische Stabilität wird gefördert und damit ein Zustand der Ausgewogenheit geschaffen, um den freien Willen konstruktiv zu leben.

Johanniskraut

Hypericum perforatum



Zur Sommersonnenwende steht dieses Kraut in der Blüte. Die fünf goldenen Blütenblätter mit den strahlenförmigen Staubfäden erinnern an den Fünfsterne, ein heiliges Symbol der Druiden. Die perforierten Blätter weisen auf die Heilkraft bei Stichverletzungen hin. Die Pflanze enthält Hypericin, ein rotes Pigment, das durch seine Phototoxizität die Empfindlichkeit der Haut für Sonnenstrahlen erhöht. Durch den Ölauszug (Mazeration) des blühenden Krauts lässt sich das Rot-Öl gewinnen, welches Beschwerden aller Art lindert. Das Räuchern des getrockneten Pflanzenmaterials harmonisiert und gleicht Spannungen aus.

„Leuchte aus der Mitte“



LR

Charakter

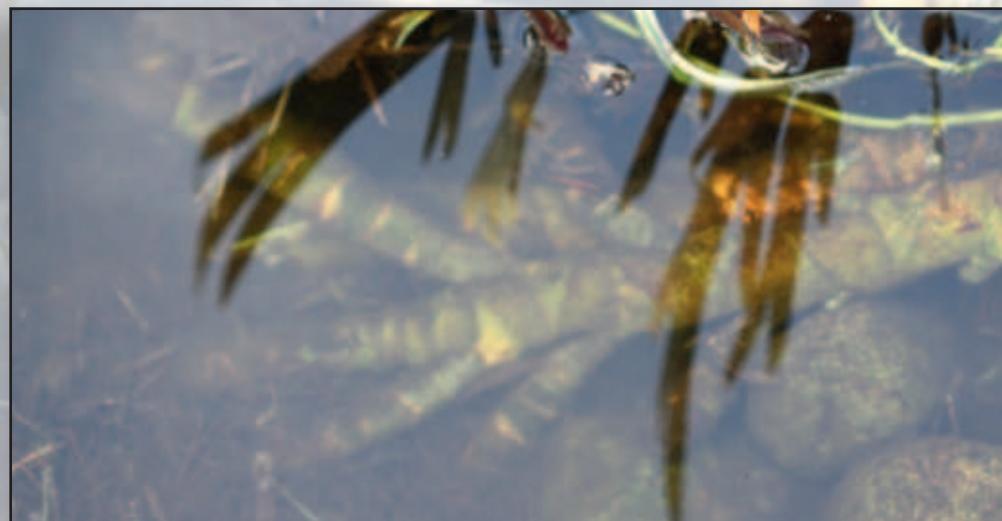
Hier zeigt sich ein „Reptilienwesen“, das seit ewigen Zeiten schon auf diesem Planeten weilt. Es lehrt den Menschen, wie schwierige Phasen auszuhalten sind, indem man offen bleibt und sich der Reinigung und Entgiftung unterzieht.

Affirmation

Ich bin bereit mich einzulassen und meine Schwächen anzuschauen. Ich vertraue dem regulativen Lauf der Dinge und zeige mich.

Ziel

Die Bereitschaft wächst, sich für das Gelingen des Gesamtwerkes einzubringen. Körper, Gefühl und Geist verbinden sich zu einer funktionalen Einheit. Der Strom erreicht sein natürliches Ziel.

Kalmus
Acorus calamus

Der magische Bezug zum Wasser prägt das Wesen dieser einkeimblättrigen Urpflanze, die weltweit in verschiedensten Kulturen als wertvolle Medizin- und Zauberpflanze von jeher geschätzt wurde. Ob als Aphrodisiakum, Nerventonikum oder Verdauungsmittel reinigt sie von Toxinen physischer oder energetischer Art und sorgt damit für Glück, Schutz und Heilung. Der waagerecht verlaufende Wurzelstock lässt sich getrocknet zu einem hocharomatischen süßlichen Räucherwerk verarbeiten.

„Nimm wahr, was möglich ist“



Charakter

Diesen Baum bewohnt ein verspielter Geist, der mit dem Wind tanzt und sich voll und ganz dem Leben zuwendet. Getrieben von einer feurigen Energie, gelingt ihm das auch unter schwierigsten Bedingungen.

Affirmation

Ich erfreue mich an meinen Gaben und bin bereit, mich auf alles einzulassen, das mir einen Entfaltungsrahmen zur Verfügung stellt.

Ziel

Eine konstruktive Atmosphäre entsteht, die als Ausgangspunkt für eine neue Perspektive genutzt werden kann. Belebende und erwärmende Energie bringt den Entwicklungsprozess vom Start bis zum Ziel in Schwung.

Kiefer

Pinus leucodermis



Die Kiefernfamily gehört zu den ersten Baumarten, die sich nach der Eiszeit in Nordeuropa wieder ausgebreitet haben. Sie gilt als ein Symbol für Ausdauer und Überlebenskraft. Ihr im Frühjahr üppig ausgeschütteter Blütenstaub ist leicht brennbar und wurde von Druiden gerne für den Feuerzauber eingesetzt. Kiefern sind lichthungrig und lieben den Wind, der in ihren Nadeln singt. Medizinisch wirkt die Kiefer Lunge stärkend, keimtötend und anregend auf körperliche Funktionen. Ihr Harz ist ein beliebter Räucherstoff für aktivierende Räucherungen.

„Bleib im Spiel“



Charakter

Kirschbäume sind Wohnstätten von feinstofflichen Wesen, die im Zyklus von Leben und Tod mitwirken. Sie begleiten Geburten, bringen Fruchtbarkeit und Lebensfreude.

Affirmation

Mein Herz ist offen für Einflüsse, die erhebend auf mich wirken und mein schöpferisches Potenzial berühren. Die Schönheit und Leichtigkeit des Seins erschließt sich mir.

Ziel

Bilder und Ideen können sprießen. Die kreativen Impulse sind in Hülle und Fülle vorhanden und brauchen jetzt nur noch aufgegriffen werden. Solch eine Atmosphäre der Hoffnung auf Erfüllung bringt alle aufbauenden Kräfte zum Einsatz.

Kirschbaum

Prunus avium



Urahrt der Kulturkirsche ist die Vogelkirsche. Typisch ist die dichte Gruppe von Knospen am Ende eines Triebes. Zur Familie der Rosengewächse zählend soll die Kirsche die Herzenskräfte stärken und seelische Schmerzen stillen. Es heißt, in den Mondnächten zur Bütezeit könne man Elfen und Feen um den Stamm tanzen sehen, der dann silbrig schimmert. Medizinisch galt das „Kirschgummi“, das bei Verletzungen austritt, als Lungenheilmittel. Die verführerischen roten Früchte symbolisieren das Sinnliche.

„Nutze die Gunst der Stunde“



Charakter

Hier haben wir einen saturnischen Geist, der eindeutige Strukturen und eine klare Ordnung fordert. Er bringt die aufbauenden Impulse dorthin, wo eine neue Zielsetzung gebraucht wird.

Affirmation

Ich löse mich von überholten Vorstellungen und öffne mich für neu entstehende Gedanken und Perspektiven. Ich fördere meine geistige Beweglichkeit.

Ziel

Erstarrte Haltungen beginnen sich zu lösen. Innere Ausgeglichenheit und ein ausgeprägter Sinn für das, was möglich ist, bauen sich auf. Auf dieser Grundlage können Ziele anvisiert und Entscheidungen getroffen werden.

Zinnkraut
Equisetum arvense



Wie ein Urweltwesen erscheint dieses Heikraut, das auch als Acker-Schachtelhalm bekannt ist. Es trägt einen außerordentlich hohen Anteil an Kieselsäure in sich, weshalb man ihm auch eine das Bindegewebe stärkende Wirkung zuschreibt. Die chlorophyllfreien Sporentriebe erscheinen vorab im April, bevor im Mai dann die grünen Laubtriebe hervorschießen. Traditionell hat man seine blutstillende Wirkung gerühmt und ihn auch gegen Rheuma und Gicht verwendet. Homöopathisch wird diese Pflanze bei Beschwerden der unteren Harnwege eingesetzt. Sie ist ein gutes Teekraut.

„Gehe immer weiter“

Über den Autor



In einem zauberhaften Garten schafft Thomas Kinkele mit vielen besonderen Gewächsen eine magische Atmosphäre, die jeden Besucher tief berührt. Dieser Garten ist sein wichtigstes Werkzeug für die Seminar- und Ausbildungsarbeiten und hat wahrhaft heilende Qualitäten.

www.thomaskinkele.de

Thomas Kinkele arbeitet seit mehr als 40 Jahren mit dem Wesen der Pflanze. Geleitet vom Ausdruck, d.h. den Signaturen im äußeren Erscheinungsbild einerseits und den Pflanzen innerwohnenden Kräften andererseits, begann er schon früh, auch die feinstofflichen Bereiche der Pflanzenwelt zu erforschen. Dies fand auf der Grundlage eines langjährigen schamanisch-spirituellen Weges in Verbindung mit dem Studium der Aromatologie und Osmologie (Lehre vom Riechen) statt und mündete in seiner Tätigkeit als Autor und Lehrer für die geistig-seelischen Aspekte, die im Duft einer Pflanze zum Ausdruck kommen. In diesem Zusammenhang begründete Thomas Kinkele den Selbsterfahrungsweg über neun Tore, das Ennearom-System. Seit 1999 hat er sechs Bücher, zwei davon mit Kartensets, im Windpferd-Verlag veröffentlicht.

Das Leben in einem 4-Generationen-Familienverbund auf einem Krafthof in Tremsbüttel nahe Hamburg ist für Thomas Kinkele von größtem Wert und bringt wichtige Impulse für die kreative Arbeit. Seine existenzielle Basis hat er im Rahmen der Firma flora perpetua geschaffen. Die Produktpalette, deren Hauptaugenmerk stets den Themen Schönheit und Kraft der Natur galt, ist heute schwerpunktmäßig im Räucher- und Duftbereich angesiedelt.

www.floraperpetua.de